

Aufgabenbeispiel (Jahrgangsstufe 12): gestaltendes Arbeiten 2 – Erzähltexte in Montagetechnik verfassen

Aufgabenstellung

- (1) Lesen Sie die Darstellung der ersten Straßenbahnfahrt,¹ die der soeben aus der Haft entlassene Franz Biberkopf in Alfred Döblins Roman *Berlin Alexanderplatz* unternimmt, und notieren Sie, was Ihnen an der Machart des Texts auffällt.
- (2) Setzen Sie sich mit der Montage- und Simultantechnik auseinander, die darin angewendet werden. Nutzen Sie dazu die Wissensseiten Ihres Schulbuchs oder recherchieren Sie ggf. Informationen im Internet. Ordnen Sie den beiden Begriffen passende Lesebeobachtungen zu und stellen Sie begründete Vermutungen über die Wirkung der beiden Erzählstrategien an.
- (3) Setzen Sie die Montage- und Simultantechnik in einem eigenen Text ein. Entwerfen Sie dazu eine Erzählsituation, in der eine bestimmte Figur zu einem bestimmten Zweck in der Nähe Ihres Wohnorts eine Fahrt in einem öffentlichen Verkehrsmittel unternimmt. Unternehmen Sie diese Fahrt selbst und zeichnen Sie alle wesentlichen Eindrücke und Beobachtungen auf. Sortieren Sie Ihre Wahrnehmungen und fügen Sie diese möglichst wirkungsvoll zusammen – vermischt mit Wahrnehmungen, Empfindungen, Assoziationen Ihrer Erzählfigur, die als erlebte Rede, innerer Monolog oder Bewusstseinsstrom wiedergegeben werden.
- (4) Dokumentieren Sie Ihre Arbeitsschritte und verschiedene Stadien Ihres Textes in einem Portfolio. Reflektieren Sie am Ende Ihren Arbeitsprozess in einigen Sätzen und skizzieren und begründen Sie dabei die künstlerischen Entscheidungen, die Sie beim Aufzeichnen, Schreiben und Montieren getroffen haben. Welche Ihrer Wirkungshypothesen (vgl. Aufgabe 2) haben sich bestätigt?

Erwartete Schülerleistung

Die Schüler sollen zunächst induktiv Besonderheiten des Erzähltextes beschreiben und dann in einem zweiten, eher deduktiven Arbeitsschritt die recherchierten Definitionen anwenden, indem sie ihre notierten Lesebeobachtungen sinnvoll einem der beiden Begriffe zuordnen. Die Lernenden sollten danach in der Lage sein, kurze schriftliche Hypothesen zur Wirkung der Erzähltechniken zu formulieren.

In Teilaufgabe (3) sind kreative Kompetenzen gefordert. Dabei wird weniger die erfundene Erzählsituation selbst als vielmehr deren dramaturgische und dokumentarische Ausgestaltung zu bewerten sein: Der Entwurf eines längeren Erzähltextes ist nicht notwendig. Eigenständig organisieren die Schüler ihre Fahrt und die technischen Hilfsmittel, die sie brauchen: Ein Aufnahmegerät hält Geräusche, Gesprächsfetzen und Durchsagen fest. Schlagzeilen der Zeitungen, die Mitfahrende lesen, der Wortlaut von Aushängen und die Graffiti an den Wänden, Ausblicke aus dem Fenster und vorbeifliegende Reklametafeln werden notiert oder fotografiert. An den Materialien sollten Akribie und Einfallsreichtum der Schüler erkennbar sein.

Dieser dokumentarische Montagestrang wird ergänzt durch eine (fiktionale) Wiedergabe des Figurenbewusstseins während der Fahrt zum Gymnasium. Es kann vereinbart werden, zunächst in zwei Spalten einerseits die sinnlichen Eindrücke und andererseits die Gedanken,

¹ Vgl. Alfred Döblin, *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte von Franz Biberkopf*, München: dtv 1980, S. 8 f.

Emotionen usw. der Figur festzuhalten und diese dann ineinander zu schieben. Mehrere Arbeitsstadien werden dann per Foto dokumentiert. Alternativ kann der Text am PC montiert und in seinen verschiedenen Entstehungsstufen gespeichert werden. Reizvoll ist es, wenn die Montagetechnik Döblins, Selbstverfasstes mit Originaldokumenten zu kombinieren (s. Einbettung in den Unterricht), zumindest teilweise beibehalten wird, also ausgerissene Zeitungsschlagzeilen, Teile von Fahrplänen oder (aus Prospekten ausgeschnittene) Werbespots, die auf Plakatwänden gesichtet wurden, in den Text eingefügt werden.

In der Schlussreflexion sollten die Wirkungshypothesen bestätigt oder widerlegt werden und weitere für das Verstehen und Produzieren literarischer Texte wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, an deren Zahl und Formulierung die inhaltliche Durchdringung deutlich wird.

Schließlich ist eine ansprechende äußere Form des Portfolios zusammen mit einem übersichtlichen und zuverlässigen Inhaltsverzeichnis zu erwarten.

Einbettung in den Unterricht

Das Schreibprojekt lässt sich integrieren in die Auseinandersetzung mit Döblins Roman bzw. mit modernen Erzählmustern. Sinnvoll ist auch ein Vergleich mit anderen Medien, in denen Montage- und Simultantechniken anzutreffen sind: dem Film und der modernen Malerei.

Im Literaturmuseum der Moderne in Marbach am Neckar wird das Manuskript von „Berlin Alexanderplatz“ aufbewahrt und kann eingesehen werden. Eine Exkursion dorthin würde sich sowohl aus museumspädagogischen als auch aus literarischen Gründen lohnen. Denn das Manuskript „ist im Grunde selbst eine einzige, riesige synthetische Montage. Die erste zusammenhängende Niederschrift des Werkes, meist auf Oktavbogen in schwer lesbarer Arzthandschrift geschrieben, ist ergänzt durch zahllose Supplementzettel (mit Bleistift notiert), die eingeklebt oder mit Büroklammern am Manuskript befestigt sind: Eine Ansichtskarte, die den Weltreisenden Johann Kirbach zeigt, ist im Original eingeklebt (219); der Brief einer Patientin an Döblin (mit unleserlich gemachter Adresse und Unterschrift, um das Arztgeheimnis zu wahren), das Tagebuch eines älteren Mädchens, ist Teil des Manuskripts; eingefügt sind Wetterberichts Ausschnitte, Zeitungsberichte über den Fremdenverkehr in Berlin, politische Zeitungsausschnitte, Ausschnitte des Amtsblattes Berlin-Weißensee vom Januar 1928 (39 f.), aus einem Lesbierinnen-Roman (63), aus der Gärtnerecke einer Zeitung (324) usw.“² Döblins Aussage, „(d)as ist alles so herrlich und seine Mitteilung so episch, daß ich gänzlich überflüssig bin“, ³ kann vor Ort besonders anschaulich diskutiert werden.

Denkbar sind auch Eigenschöpfungen, die sich von Döblins Text lösen und eine ähnliche Flut an Reizen in Lebensbereichen des 21. Jahrhunderts einfangen: eine Reise durch das Internet, ein „Zappen“ durch die Fernseh- bzw. Werbewelt, „Shoppen“ im „Outlet“ oder Impressionen im Freizeitpark. Diese Aufgabenstellungen betonen das kreative Moment, indem ein literarisches Werk und seine Erzähltechnik als „Vorlage“ dienen für die eigene Auseinandersetzung mit der Realität, und zwar im fiktionalen Medium moderner Narration und ihrer Ausdrucksmittel.

² Helmut Schwimmer, *Alfred Döblin. Berlin Alexanderplatz*, München: Oldenbourg 1973, S. 91 f.

³ Zitiert nach ebd., S. 92.